

*Und der Herr wandte sich und sah Petrus an.
Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt hatte:
Ehe heute der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.
(Lukas-Evangelium 22,61)*

Liebe Leser,

jedes Jahr wird von einer Jury das Jugendwort des Jahres ausgesucht. 2018 war das Jugendwort des Jahres „Ehrenmann / Ehrenfrau“. Damit meint man z.B. jemanden, auf den man sich immer verlassen kann.

Bei der Verleugnung des Petrus hat sich dieser nicht als ein Ehrenmann erwiesen. Daran lässt sich nicht rütteln. Wenn wir uns nicht mal auf uns selbst verlassen können, wie sollte sich dann Jesus auf uns verlassen können?! Deswegen steht im Evangelium nach Lukas bei dieser Geschichte auch nicht Petrus im Mittelpunkt, sondern Jesus. Es geht darum, dass man nicht ein Jünger wird, indem man unerschütterlich zu Jesus hält, für ihn einsteht und für ihn kämpft, sondern dadurch, dass er uns hält.

Diese letzte Begegnung mit Jesus wird Petrus mehr als ein Erlebnis gewesen sein, das ihn bis in die Tiefen seiner Seele traurig gemacht hat und ihm seine ganze Schwachheit und Unzuverlässigkeit aufgezeigt hat. Es ging in dem Moment der Verleugnung nicht darum, etwas Großes zu leisten. Petrus versagte, als er erst mal nur Gefahr lief, verspottet zu werden. So etwas aber greift uns bei unserer Ehre. Mehr als vor wirklichen Gefahren fürchten wir uns auch und oft viel mehr vor einer Verletzung unserer Ehre. Diese Anfechtung konnte auch Petrus nicht aushalten.



Jesus aber lässt Petrus nicht fallen. Der Blick Jesu ging Petrus sicherlich durch Mark und Bein. Da wurde sein Hochmut, sein Stolz gebrochen. Ihm wurde klar, dass wir uns auf uns selbst nicht verlassen können, dass wir aber einen Herrn Jesus haben, dessen Treue niemals versagt. Da war wirklich ein Ehrenmann, der bedingungslos standhaft blieb, in dessen Liebe, Barmherzigkeit und Treue sich Petrus geborgen wissen durfte. Dieser letzte Blick seines Herrn Jesus, der ihn traf und ihm persönlich galt, war ein rettender Blick. Und Petrus ließ sich retten. Daher ist dieser Bericht so helfend und tröstlich.

Unser Weg als einzelne Christen und der Weg der Kirche ist leider voller Irrwege und Umwege, weil wir aus Menschenfurcht, Verblendung und Selbstgerechtigkeit, aus Angst und Trotz immer wieder vom Weg abgekommen sind. Da gibt es nichts zu rechtfertigen und zu entschuldigen. Nur darauf kommt es jetzt nicht an. Entscheidend ist, ob wir immer wieder den Blick unseres Herrn und Erlösers erfassen und erkennen, wie rettend es ist, von Jesus ermahnt zu werden und sogleich die rechte und wahre Hilfe zu bekommen.

Dass dies in der nächsten Zeit auch bei Ihnen wieder geschieht, das wünscht Ihnen Ihr Vikar

Felix Hammer

Lutherische Kirche im Kaffertal

GEMEINDE ST. MICHAELIS TALLE



GEMEINDEBRÜCKE



SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH - LUTHERISCHE KIRCHE

ST. PETRI-GEMEINDE VELTHEIM



Nachrichten *aus* den Gemeinden Informationen *für* die Gemeinden

WAS ES ZU BERICHTEN GIBT

▪ *aus unseren Gemeinden*

Brasilien-Gemeindeabend in Talle

„Boa noite, senhoras e senhores! Sejam todos bem-vindos à minha palestra sobre meu tempo no Brasil.“ In fließendem Portugiesisch begrüßte Kevin Arndt am 25.02. zahlreiche Zuhörer zu seinem Bilder-Vortrag aus Brasilien, wo er 2019 für 3 Monate als Volontär im Kinder- und Seniorenheim in Moreira und im Projekt „Sonnenstrahl“ in den Favelas (Armenvierteln) von Canoas mitgearbeitet hat. Spannend war es, über den Alltag im Heim zu hören, dessen Bewohner sich weitgehend mit Gemüse- und Feldanbau sowie Milch und Fleisch selbst versorgen. Schule, Arbeit und Freizeitgestaltung, Armut und Dankbarkeit waren einige Aspekte, an denen den Zuhörern eine ganz andere Welt vor Augen geführt wurde – aber auch, was uns mit den Menschen dort zutiefst verbindet: der Glaube an den Heiland und Retter der Welt – Jesus Christus.



Werbung

Landgasthaus

Veltheimer Hof

- Hausmacher-Spezialitäten aus eigener Züchtung
- Bundeskegelbahn + Fremdenzimmer
- Saal (klimatisiert) bis 100 Personen.

Ravensberger Str.71 - 32457 Porta Westfalica - Veltheim
Telefon: 05706 / 3716 - Telefax: 05706 / 1595
www.veltheimer-hof.de

▪ *aus Bezirk und Kirche*



Konfi-Freizeit in Hülse

Zum ersten Mal seit langer Zeit trafen sich vom 24. bis 26. Januar alle Konfirmandinnen und Konfirmanden aus dem gesamten Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd zu einem gemeinsamen Konfi-Wochenende. Mit ca. 75 Konfis – dazu noch 8 Teamern – war das Selbstversorgerhaus in Hülse mehr als gut gefüllt. Auf verschiedenste Weise haben die Konfirmanden gelernt und erlebt, was „Kirche“ heißt. Die eigene Kirche SELK stand dabei ebenso auf dem Programm

wie andere Kirchen und Konfessionen. Was bedeutet „Kirche sein“ überhaupt? Welchen Slogan würdet ihr eurer Gemeinde geben? Wie würdet ihr Kirche kreativ in einer Collage auf ein Plakat bringen? Dies und vieles mehr durften die Konfis in 5 Workshop-Phasen erarbeiten. Doch auch die Freizeitgestaltung kam nicht zu kurz. Mit einem bunten Abend, der vom JuMiG mitgestaltet wurde, einer Schnitzel-Rallye, einem Bowling-Abend und kulinarischer Rundumvollversorgung durch Oli Knefel ließ es sich auch in dieser großen Runde gut aushalten. 2021 wird die Freizeit allerdings aufgrund erfreulicher Konfirmandenzahlen wieder getrennt in Ost- und Westteil stattfinden müssen. Es ist schlicht kein Selbstversorgerhaus in passender Lage und Größe zu finden. So wird das CVJM-Waldheim in Werther vom 21. bis 24. Januar 2021 die Konfirmanden aus unserem Teil des Bezirks beherbergen.

BEKANNTMACHUNGEN

▪ *aus unseren Gemeinden*

Der Sinn und die Sinne in der Passion Jesu

Die Reihe unserer diesjährigen Passions-Andachten hat schon begonnen. In diesem Jahr mag sich uns der tiefe Sinn des Leidens Jesu über die Sinne erschließen, die in den Passionserzählungen angeregt werden – das Hören, das Schmecken, das Fühlen und Sehen.

Die noch verbleibenden Gelegenheiten sind in

- Veltheim: 18.03. + 01.04. / 18:30 im Gemeinderaum

- Talle: 19.03. + 02.04. / 20:30 Uhr als Taizé-Andacht in der Kirche



Wir feiern die Nacht der Nächte!

**Hi. Osternacht, am 12. April,
um 5:30 Uhr in Talle**

Anschließend wird eingeladen zum gemeinsamen Osterfrühstück.

Wer kann, mag dazu etwas mitbringen. Listen liegen zeitnah aus.

Denn die Nacht vergeht - Jesus lebt!



FILM ABend für alle in Talle

in der Osterwoche, Donnerstag, 16. April, 20:00 Uhr

*„Erlebe das Ereignis, das die Welt veränderte,
mit den Augen eines Ungläubigen.“
(FSK ab 12)*

- *aus Bezirk und Kirche*

Zusagen von über 650.000 Euro

Mit dem Osterfest 2020 geht die Aktion „Neue Pfarrer für die SELK“ ins dritte Jahr. „Die Initiative war von Anfang an von der Hoffnung getragen, dass die mit Gottes Hilfe zusätzlich einkommenden Gelder es der Kirchenleitung möglich machen, trotz angespannter Haushaltslage Pfarrer ‚von außen‘ für den Gemeindedienst in unserer Kirche zu übernehmen“, erklärt Pfarrer Ullrich Volkmar, Mitinitiator der Sondersammlung. Nachdem auf diesem Wege mit Pfarrer Michael Ahlers (Wiesbaden) und Pfarrvikar Mark Megel (Steinbach-Hallenberg) bereits zwei neue Kräfte in den Dienst genommen worden seien, habe nun aktuell seit Februar diesen Jahres mit Pfarrer Roland Johannes (Radevormwald) ein dritter Pfarrer ‚von außen‘ seinen Dienst in der SELK begonnen. Volkmar: „All das erfüllt uns mit großer Freude und mit Dank an Gott, der den herzlichen Aufruf zur Hilfe so vielen Gliedern unserer Kirche hat zu Herzen gehen lassen, dass inzwischen über einen Zeitraum von sechs Jahren von 185 Einzelspendern, 18 Gemeinden, drei Gemeindekreisen und zwei Kirchenbezirken Zusagen von über 650.000 Euro eingegangen sind.“ Gott lasse seinen Segen spürbar durch Herzen und Hände gehen und ankommen bei denen, die hoffen und beten, bei denen, die Personalfragen zu entscheiden haben, in Gemeinden und Pfarrkonventen. Dass die pastorale Versorgung der Gemeinden in den kommenden Jahren eine wirklich große Herausforderung bleibe, sei jedem klar, der die Zahlen kenne. Allein schon aus diesem Grund werde die Kirchenleitung auch weitere geeignete und dringend benötigte Pfarrer für die Gemeinden in den Dienst nehmen, „sofern der Herr der Kirche sie uns schickt und die finanziellen Mittel dafür bereit stehen.“ (nach selk_news, 22.02.2020)



E-BIT BRAUNSCHWEIG

20. - 22.3.20

START
Freitag, den 20.03.20,
18:30 Uhr

WO
Dresdenstraße 8
38124 Braunschweig

MITBRINGEN
Isomatte, Schlafsack, Instrument,
Anmeldeabschnitt, 12 €
Teilnehmerbeitrag
(Geschwisterkinder zahlen
jeweils 9€), Zahnbürste & Co

ENDE
Sonntag, den 22.03.20
(nach dem Gottesdienst)

VERANSTALTER
Jugendpfarramt
Niedersachsen-Süd
Ullrich Volkmar
Zum Rießen 6, 32689 Talle

ANMELDUNG
Entweder bis zum 18.03.20 bei Daniel
Krüger, Ernst-Thälmannstraße 76c
38836 Dedeleben,
oder aber am besten unter:
www.jumig.de/anmeldung

CRIME TIME

IN ARPKE
18.04.2020

***Die Mutter des Dorfkönigs
wurde getötet und keiner will's
gewesen sein...***

Real-Life-Game für Jugendliche

DIE IX. SELKIAD WARTET AUF DICH!

SIE WIRD 2020
AM HIMMELFAHRTSWOCHENENDE
VOM 21. BIS 24.05.
IN BURGDORF STATTFINDEN!!

10. Das Kollektengebet

Der Eingangsteil des Gottesdienstes wird mit dem **Kollektengebet** beschlossen. Es wird vom Liturgen mit der Gebetsaufforderung „Lasset uns beten!“ eingeleitet. Wenn in der Alten Kirche an dieser Stelle der Liturgie dieser Ruf ertönte, fiel die Gemeinde auf die Knie, und es trat eine Zeit vollständiger Stille ein; währenddessen konnte jedermann still vor Gott bringen, was er oder sie persönlich auf dem Herzen hatte. Nach einigen Minuten fasste dann der Liturg die vorausgegangenen unausgesprochenen Gebete zu einem kurzen Gebet zusammen, dem sogenannten „Kollektengebet“. Heutzutage ist uns das Wort „Kollekte“ zumeist nur als Bezeichnung für die Geldsammlung im Gottesdienst oder nach dem Gottesdienst bekannt. Das Kollektengebet ist auch eine „Sammlung“, **die Sammlung und Zusammenfassung der zuvor vor Gott gebrachten Gebete der Gläubigen**. Darum gibt es auch in unserem Gottesdienst zwischen der Aufforderung „Lasset uns beten!“ und dem Kollektengebet selber eine kurze Zeit der Stille, in der jeder Gottesdienstteilnehmer ein kurzes Gebetsanliegen vor Gott bringen kann. Es wäre wünschenswert, wenn sich diese Zeit der Gebetsstille im Laufe der Zeit noch etwas ausdehnen ließe, ohne dass die Gemeinde dabei auf den Gedanken kommt, der Pastor würde vielleicht gerade nicht die richtige Seite in der Agende finden.

KOLLEKTE

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast deinen Sohn die Qual des Kreuzes leiden lassen, um uns der Gewalt des Bösen zu entreißen: laß uns das Gedächtnis seines Leidens dankbar begehen / und durch sein Sterben Vergebung der Sünden und Erlösung vom ewigen Tode erlangen. Durch ihn, unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn / der mit dir und dem Heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

den Vater, in einigen wenigen Fällen auch an Jesus Christus. Die Anrede ist in vielen Fällen mit einer sogenannten „relativischen Prädikation“ verbunden. Das heißt, dass Gott in einem Nebensatz auf eine bestimmte Eigenschaft, auf sein Wirken in der Heilsgeschichte, auf ein biblisch bezeugtes Geschehen oder überhaupt auf seinen Willen zu helfen, angesprochen wird. So heißt es etwa in der „klassischen“ Form der Kollektengebete: „*Allmächtiger, ewiger Gott, der du uns einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißest, darinnen Gerechtigkeit wohnt*“ oder: „*Herr Gott, der du deine Allmacht kundtust vornehmlich im Verschonen und Erbarmen*“. Hinter dieser „relativischen Prädikation“ liegt eine tiefe geistliche Einsicht: Es geht nicht darum, einer vermuteten Gedächtnisschwäche Gottes auf die Sprünge zu helfen, indem man ihn auf das verweist, was er ist, kann und getan hat. Sondern wir dürfen Gott in unseren Gebeten darum an das erinnern, was er ist, kann und getan hat, weil Gott sich in dem, was er für uns getan hat und was er uns zugesagt hat, zu unseren Gunsten festgelegt hat und wir uns darauf berufen, ja ihn darauf geradezu festnageln können, wie dies einst Jakob bei seinem Kampf mit Gott am Jabbok getan hat: „*Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!*“ (1.Mose 32,27) Insofern ist gerade auch diese „relativische Prädikation“ eine gute Anleitung zum eigenen, persönlichen Beten zu Gott, ganz gleich, in welcher grammatischen Gestalt wir dies tun mögen. In den neueren Agenden, auch in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirchenagende, wurden die Aussagen dieser „relativischen Prädikationen“ jeweils in Hauptsätze umgewandelt, weil die alten Formulierungen von der Gemeinde angeblich nicht mehr nachzuvollziehen seien. So heißt es nun in unserer neuen Agende: „*Allmächtiger, ewiger Gott, du hast uns einen neuen Himmel und eine neue Erde verheißt...*“ und „*Herr Gott, du zeigst deine Allmacht vor allem im Verschonen und Erbarmen*“.

Die Kollektengebete sind jeweils einem bestimmten Sonn- oder Feiertag zugeordnet; sie enthalten jeweils eine prägnante Bitte an Gott. Sie haben dabei stets **eine feststehende Form**:

Eingeleitet werden sie jeweils mit einer **Anrede**, zumeist an Gott

Der Unterschied scheint nicht sehr groß zu sein; auch ist die neue Formulierung sicher nicht falsch. Die Loslösung der Aussage über Gott von der Anrede Gottes kann jedoch in der Gebetspraxis einer in neueren kirchlichen Gebeten häufig zu beobachtenden Unart Vorschub leisten, wonach das Gebet als „Fortsetzung der Predigt mit anderen Mitteln“ auf dem Weg über die Anrede Gottes missbraucht wird: Gott wird angepredigt; aber in Wirklichkeit will der Liturg der Gemeinde mit dem Gebet etwas sagen. Nicht immer muss dies so platt geschehen wie bei jenem Pastor, von dem berichtet wird, er habe in den Abkündigungen einen Punkt vergessen und daraufhin im Allgemeinen Kirchengebet formuliert: „Herr, du weißt, dass wir für den Frauenkreis am kommenden Mittwoch um 16 Uhr noch Kuchenspenden benötigen.“

Web Tipp

<https://www.youtube.com/watch?v=O7RNavE8kZA>

Neueste Videos von Pastor Gunnar Engel



8 Gründe, warum Liturgie eine gute Sache ist

Pastor Gunnar Engel • 2395 Aufrufe • vor 1 Woche

Mehr über mich +++ ➡ Kamera: <https://amzn.to/2volsac> -
Objektiv: ...

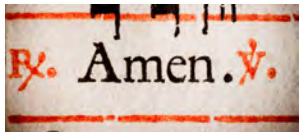
Auf die Anrede folgt als zweiter Hauptteil die **Bitte** um eine bestimmte Gabe, die in den meisten Fällen direkt an die vorausgehende „relativische Prädikation“ anknüpft. Mitunter wird auch noch die **Folge einer Erfüllung dieser Bitte** genannt und auf den **Segen** hingewiesen, der sich dadurch für das Leben der Betenden ergeben würde. So heißt es in einem Kollektengebet zum 20. Sonntag nach Trinitatis: „*Herr Gott, himmlischer Vater, du hast uns Menschen geschaffen und zur Gemeinschaft berufen: Wir bitten dich, segne unser Leben in deinen Ordnungen und umgib uns mit deinem heiligen Schutz, damit dein Name geheiligt und dein Reich gefördert werde...*“ Wir merken an diesem Beispiel, dass sich die Formulierung der Kollektengebete erkennbar unterscheidet von der Formulierung eines persönlichen Gebets: Das Kollektengebet greift viel weiter; es ist ein Gebet, in dem sich Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen, Menschen auch aus ganz verschiedenen Zeiten und Kulturen wiederfinden sollen und können. An den Kollektengebeten kann man lernen, was es heißt, mit der Kirche zu beten, sich nicht nur auf die eigenen, persönlichen Anliegen zu beschränken, sondern die großen weltweiten Anliegen der ganzen heiligen Kirche gemeinsam mit anderen vor Gott zu vertreten, in dem Wissen, dass gemeinsam mit uns und auch schon vor uns so viele andere eben die gleichen Bitten Gott im Gebet vortragen. Viele Kollektengebete stammen in ihren Formulierungen noch aus einer Zeit vor der Reformation; manche von ihnen haben einen sehr charakteristischen Klang und gehören zu bestimmten Sonntagen einfach „mit dazu“. Damit ist nichts gegen das persönliche Gebet gesagt; wichtig ist jedoch, dass wir das **Gebet der Kirche** immer wieder als Quelle und vielleicht mitunter auch als Korrektiv für unser eigenes persönliches Beten nutzen.

Das Kollektengebet wird abgeschlossen mit der „**Conclusio**“, dem Beschluss, am häufigsten in der Formulierung: „*durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit*.“ Es ist Kennzeichen des christlichen Gebets, dass es stets

„durch Jesus Christus, unseren Herrn“ geschieht, ganz gleich, ob dies nun direkt ausgesprochen wird oder nicht. Damit nimmt das Gebet die Verheißung Jesu selber auf: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“ (Johannes 16,23b) Es bekennt Jesus als den einen Mittler zwischen Gott und den Menschen (1.Timotheus 2,5), als den Hohepriester, der vor Gottes Thron für uns Fürsprache übt (Hebräer 7,25; 1.Johannes 2,1). Darum ist es Christen nicht möglich, gemeinsam mit Nichtchristen zu beten: Ihr Gebet wird eben nicht „durch Jesus Christus, unseren Herrn“ an Gott gerichtet und erfolgt damit nicht durch ihn, der von sich selbst bezeugt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Johannes 14,6) Auch beim abschließenden **Lobpreis** des dreieinigen Gottes geht es nicht darum, Gott durch das Gebet über etwas zu informieren, was er noch nicht wusste. Wie ein Verliebter seiner „Angebeteten“ nicht oft genug sagen kann, wie wunderbar sie ist, so kann auch der Glaube gar nicht oft genug Gott sagen, wie noch viel wunderbarer Er ist. Das, was Gott für uns getan hat, ruft seine Reaktion in uns Menschen in der Form des Lobpreises hervor. Der Lobpreis ist ohnehin die angemessenste Weise, von ihm, dem dreieinigen Gott, zu sprechen. Zugleich ist dieser Lobpreis des dreieinigen Gottes ein Ausdruck der Gewissheit der Betenden, dass dieser Gott, der in Ewigkeit lebt und herrscht, auch dazu in der Lage ist, zu hören und zu erfüllen, was im Gebet vorgebracht worden ist. [...]

Auf das Kollektengebet des Liturgen antwortet die Gemeinde mit „Amen“. Das Wort „Amen“ stammt aus dem Hebräischen und ist eine Formel der Bekräftigung: „Es steht fest!“ oder: „Es soll geschehen!“ Schon im alttestamentlichen Gottesvolk wurde ein Segenswort, ein Lobpreis Gottes, eine Predigt oder ein Gebet mit „Amen“ bekräftigt (vgl. 1.Chronik 16,36; Psalm 41,14). So übernahm die Gemeinde das ihr vorgedachte Wort und erkannte es als ein in ihrem Namen gesprochenes und für sie verbindliches Wort an. Auch die neutestamentliche Gemeinde hielt an diesem Brauch fest (vgl. 1.Korinther 14,16). Bis heute gilt die liturgische Regel: „Das Amen gehört der Gemeinde.“ Das heißt: Eigentlich ist es nicht die Aufgabe des Pastors, des Liturgen, im Gottesdienst „Amen“ zu sagen. Sondern die

Gemeinde bekräftigt mit hatte. Lediglich an einer angemessen, dass der am Ende der Predigt. Würde Stelle das „Amen“ sprechen, schon sehr viel eher zu



ihrem Amen, was er zuvor gesagt Stelle im Gottesdienst ist es Pastor selbst das „Amen“ spricht: die Gemeinde auch an dieser wäre manche Predigt vermutlich Ende... Auch das „Amen“ der Predigt geht allerdings auf die Praxis zurück, die Predigt mit einem Lobpreis Gottes abzuschließen, auf das dann früher in der Tat auch die Gemeinde selber mit „Amen“ antwortete. Werden Gebete im Gottesdienst gesungen, so ist für die Gemeinde durch die Melodieführung einfach zu erkennen, wann ihr „Amen“ „dran“ ist. Bei gesprochenen Gebeten helfen bestimmte Formulierungen und „Signalwörter“ der Gemeinde, ihr „Amen“ an der rechten Stelle zu sprechen, etwa das Wort „Ewigkeit“ oder die bereits erwähnte Formulierung „durch Jesus Christus, unsern Herrn“. Aus der gottesdienstlichen Praxis der Gemeinde, Gebete des Liturgen mit „Amen“ zum eigenen Gebet zu machen, hat sich im Laufe der Zeit die Sitte entwickelt, alle Gebete, auch die persönlichen, selbst gesprochenen, mit einem „Amen“ abzuschließen und so das „Amen“ zu einem allgemeinen Abschlusswort zu machen. Mit „Amen“ beantwortet die Gemeinde nicht nur die Gebete im Gottesdienst, sondern beispielsweise auch die Segens- und Vollzugsworte, die vom Liturgen gesprochen werden, etwa die Worte „im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ oder die Worte „Gehet hin in Frieden!“ Es ist gut und sinnvoll, wenn dieses „Amen“ auch laut und deutlich von denen gesprochen wird, die beim Empfang der Absolution oder der Kommunion am Altar niederknien. Sie sagen damit noch einmal „Ja“ zu dem, was ihnen gerade zugesprochen und geschenkt wurde.

